



DIE VÄTER UND IHRE ROLLEN

++ Väter hatten früher in der Erziehung der Kinder eine ganz andere Aufgabe, als heute. Die Betreuung der Kinder war grundsätzlich Aufgabe der Mutter. Doch die Rollen der Väter verändern sich genau so, wie es der Zeitgeist vom Familienbild verlangt.

TEXT: URS HEINZ AERNI, SCHULE UND ELTERNHAUS SCHWEIZ (S&E)
BILDER: ZVG, SHUTTERSTOCK

Nach jeder Geburt verreiste er, der Vater von drei Söhnen. Er haute nicht ab, er fuhr einfach in die Ferien, während sie zu Hause blieb und sich um das Neugeborene kümmerte. Das gibt eine Mutter aus dem Aargau heute zu Protokoll. Allerdings war das in den 1960er Jahren. Ob die drei Buben davon einen langfristigen Schaden nahmen, kann bezweifelt werden. Heute begleiten werdende Väter die werdende Mutter Hand in Hand in den Kreissaal, auch wenn die Hebamme bei der Arbeit dann immer ein Auge auf ihn hat, mit der Hoffnung, dass er nicht auch noch ohnmächtig wird.

Der Vater, das Tor zur Welt

Kurz und gut, der Vater erhält die Chance seiner Pflichterfüllung in der Familie so richtig dann, wenn das Kind beginnt, sich von der Mutter-Symbiose zu lösen um sich der Aussenwelt zuzuwenden; wenn es merkt, dass da Ge-

räusche, Stimmen, Dinge und Töne auch noch woanders herkommen können. Das Kind beginnt sich zu orientieren, es beginnt, seinen Platz in der grossen weiten Welt einzunehmen.

Zu dieser Welt gehört ein Wesen namens Vater. Mit zutraulichen Worten und Berührungen nähert er sich an, zeigend, dass sich da draussen einerseits eine weite Welt auftut und andererseits immense Herausforderungen auf den kleinen Erdbewohner warten. In den klassischen Spielfilmen und Romanen mit Kulissen des Mittelalters, des Wilden Westens oder der Kaiserzeiten nimmt der Vater den Sohn mit zur Jagd und führt ihn in der Sippenschaft ein. Was für uns heute etwas archaisch daher kommt, existiert nach wie vor, einfach dem Zeitgeist entsprechend.

Während die Mutter die Wärme und Geborgenheit schon aus physischen Gründen dem irdischen Neuling mitgibt, empfängt es der Vater beim Eintritt ins Kapitel der Selbst-



bestimmung, der Orientierung und Fokussierung fürs Überleben. Ja, sie mögen etwas technisch und pragmatisch anmuten, die obigen Zeilen, aber das Kind muss gerüstet werden für seine Laufbahn durch die Gesellschaft um wiederum neuem Leben den Weg vorzuzeigen, der funktionieren könnte.

Väter und ihre Prinzessinnen

Trotz den Verschiebungen der Rollen und Aufgaben von Mutter und Vater gegenüber den Kindern, ist die Beziehung Vater zur Tochter ein spezielles Kapitel. Das Bild, wie der Papi mit dem Sohn am Spielzeugbagger rumbastelt und die Mutter mit dem Töchterchen der Puppe niedliche Trachten überstülpt, kleben in den Alben aus vergangenen Jahren. Oder doch nicht? Fachleute sind sich ziemlich einig, dass der Vater im Leben einer Frau als erster Mann eine besondere Funktion einnimmt. Das Verhalten, der Umgangston des Vaters wird das Männerbild des Mädchens mitbestimmen. Sehr schnell verstehen die Töchter oder eben die «Prinzessinnen», wie sie mit einem treuerhizigen Blick alle väterlichen Prinzipien zum Schmelzen bringen können. In einem sehr lesenswerten Artikel in der Rheinischen Post wird die Kölner Psychologin Petra Jagow zitiert, die meint, dass das, was «anfangs noch niedlich wirkt, das Leben einer Frau jedoch so negativ prägen kann, dass sie sogar beziehungsunfähig wird.»

Nicht nur die Rollen der Eltern befinden sich im Umbruch, auch die Perspektive des Vaters auf die Kinder und deren Charakteren muss überdacht werden. Genauso so wenig, dass von einem Jungen erwartet werden kann, dass er sich nur für Fussball, Autos und Computer interessiert, muss der Vater aufhören, seine Tochter als seine Prinzessin be-

schützend zu ummanteln, sie als überzartes Wesen vor der groben Welt abzukapseln und ein Tamtam zu machen, wenn sie ihren ersten Freund vorstellen möchte, während der Sohnmann seine Dates in den Kalender notiert. Jagow sagt, dass das «früh erfahrene Beziehungsmuster sich später fortsetzt.» Zu viel Dominanz durch den Vater und zu wenig Autonomie in der Pubertät kann eine Unsicherheit gegenüber dem anderen Geschlecht entwickeln, die sie dann erst recht zu einem Opfer werden lässt.

BUCHTIPPS:

«Kleine Jungs – grosse Not – wie wir ihnen Halt geben»

In diesem Buch beschäftigt sich Wolfgang Bergmann mit der schwierigen Suche nach männlicher Identität im Wandel der Familienbilder. Beltz Verlag, ISBN 978-3-407-22945-8.

«Wir sind Papa! Was Väter wirklich wissen müssen»

Stefan Maiwald liefert entspannt und aufgelockert „überlebensnotwendige“ Tipps für die erste Zeit mit dem Baby. Von Einschlafritualen über Wickelanleitung bis zu Checklisten für Babyausstattung und den Packzettel für den ersten Urlaub mit Baby. Verlag Gräfe und Unzer, ISBN 978-3-8338-3625-1

Herausforderungen mit neuen Rollenbildern

Heute sehen sich Eltern vor Herausforderungen, die schwer einschätzbar sind. Warum? Vom prähistorischen Zeitalter über die Antike und das Mittelalter bis hin zur Industrialisierung im 18. und 19. Jahrhundert war die Rollenverteilung zwischen Mutter und Vater im Abendland eigentlich nie ein Thema. Die Ausbeutung der Frau und leider oft auch des Kindes durch den männlichen Teil der Menschheit aus Gründen wie Gesellschaftsdruck und durch berufliche oder patriotische Leistung, regte sich zurecht eine Gegenreaktion bis zum Umkehrschub. Aus den Arbeiterbewegungen kamen die Gewerkschaften und neue politische Parteien, die für Gerechtigkeit appellierten. Dazu gehört die Emanzipation der Frau, die gegen die Ungleichheit des Rechts aufbegehrt und für die hundertprozentige Gleichheit der Geschlechter in allen Bereichen der Zivilisation kämpft. Warum dieser Exkurs in die Geschichte?

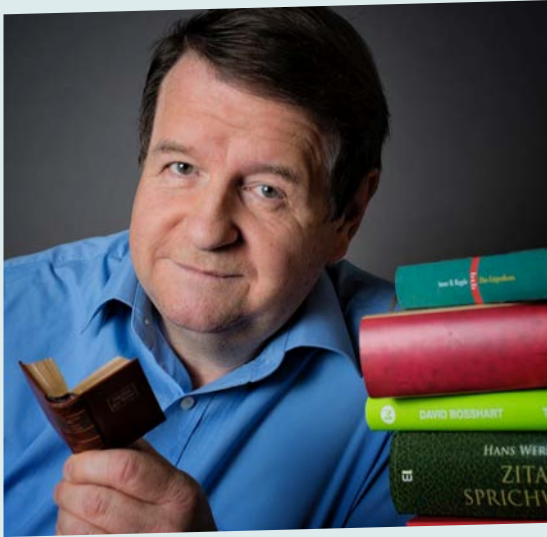
LINKTIPPS:

Der Dachverband Schweizer Männer- und Väterorganisationen berät und unterstützt unter anderem in den Bereichen Arbeit mit Sinn und Wert, alltagsnahe Präsenz beider Elternteile und geschlechtssensible Schule. Info und Kontakt: www.maenner.ch

«Ich werde Papa» ein Bericht von Reto Hunziker, der sich zehn Monate lang mit werdenden Vätern beschäftigte und der hier noch zu lesen ist: www.wireltern.ch/artikel/ich-werde-papa

«Regenbogenfamilie» ist die Bezeichnung für Familien mit gleichgeschlechtlichen Partnern und der Schweizer Dachverband mit Sitz in Greifensee bietet Beratung und Vermittlung zu den Behörden und Politik an: www.regenbogenfamilien.ch

1/2 Fifa



Hanspeter Müller-Drossaart

DAS ENDE DER PAUSCHALRATGEBER

Für diesen Beitrag wurden viele Seiten von Ratgebern durchgeblättert, suchend nach Ratschlägen und Weisungen. Allerweltsregeln und pauschalisierte Grundsätze gibt es schlicht nicht mehr. Deshalb stellten wir dem bekannten Schauspieler Hanspeter Müller-Drossaart, den man unter anderem aus den Kinofilmen wie «Grounding» oder «Die Herbstzeitlosen» kennt, als Vater einer Tochter und eines Sohnes drei Fragen:

Hanspeter Müller-Drossaart, Sie sind zweifacher Vater. Was hat Sie am meisten überrascht, als Sie damals diese «Funktion» übernahmen?

Der Begriff «überrascht» taucht in meiner Erinnerung nicht auf. Aber ich war stolz auf unseren Mut und das Glück, dass es ein zweites Mal möglich wurde, mit einem Kind durchs Leben gehen zu können.

Wenn man sich zum Vater ausbilden lassen könnte, welche mitzubringenden Talente wären praktisch?

Resilienz gegen übersteigerte Ich-Bilder, wie perfekt man(n) als Vater sein muss. Erfolgreicher Familienkostenfinanzierungsunternehmer, kreativer Zeitmanagements-Gestalter, liebend-geduldig im grössten Pampers-Chaos.

Vater ist Vater, egal ob gegenüber Tochter oder Sohn. Oder wechselt man da irgendwie die eigene Rolle?

Natürlich. Durch die parallele Geschlechtlichkeit zwingt einem der Sohn mehr zur Selbstbefragung: War ich auch so als Kind? Welchen Vater hätte ich mir gewünscht. Bin ich ein valabler Vater für meinen Sohn? Bei der Tochter steht die verneigende Verehrung im Vordergrund, dass es möglich ist, dem «ändern» Wesen womöglich als Orientierung gegenüber zu stehen.

Weil die Aufgabenverteilung innerhalb der Elternschaft dieser sozialen Umwälzung unterliegt. Eine klassische männliche Rolle oder Aufgabeerfüllung in der Familie wird zudem durch gleichgeschlechtliche Elternschaft neu hinterfragt und neu definiert. Ob ein Junge mit zwei Müttern oder ein Mädchen mit zwei Vätern aufwächst, ist Bestandteil der Diskussion innerhalb der Familien. Auf jeden Fall steht die Frage an, was man dem Kind gibt, damit es autark und selbstbestimmend das Leben meistern kann.

Sensibilität und Behutsamkeit, nicht Kraft oder Mut

«Vorbei ist's mit den verbindlichen Männlichkeitsbildern». Zu diesem Schluss kommt der Kinder- und Familientherapeut Wolfgang Bergmann in einem Beitrag in der Zeitung Die Zeit und meint weiter: «Kinder brauchen Väter, Jungen zumal – das steht ausser Frage. Aber was ist in einer modernen technologisch-informationellen Gesellschaftsordnung «männlich»?» Ein «guter Vater» werde oft aus dem «mütterlichen Vorbild vorgeschrieben» nämlich mit den Qualitäten der Sensibilität und Behutsamkeit, nicht mit denjenigen der Kraft oder des Mutes. Diese Wendung solle nicht bewertet werden, sondern sei mittlerweile ein Fakt. Bergmann gibt zu, dass es Vätern heute nicht leicht gemacht werde und weist darauf hin, dass Kinder und Jugendliche in «verschiedenartige soziale Verhaltensweisen und komplexe Identitäten hineinwachsen» müssten und so «sollten sie in ihren Vätern Klarheit und Komplexität vorfinden.» Nicht die Aufhebung der Geschlechtsunterschiede solle das Ziel sein, sondern die «Verwebung der Differenz der Geschlechter», zu einem Kreislauf zwischen dem «Männlichen und Weiblichen, dem Mütterlichen und Väterlichen», das das Kind stärken kann.

SCHULE UND ELTERNHAUS SCHWEIZ (S&E)

Als Elternorganisation der deutschsprachigen Schweiz vertritt Schule und Elternhaus (S&E) auf nationaler Ebene die Anliegen der Eltern zu Themen rund um die Schule – und dies seit über 60 Jahren. S&E Schweiz fördert zusammen mit den kantonalen, regionalen und lokalen Sektionen die partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Schule, Behörden und Eltern. S&E ist Patronatgeber des Berufswahl-Portfolios. www.schule-elternhaus.ch



Wie Fahrradfahren beibringen

Liebt man sein Kind, dann kommt man nicht umhin, es nicht besitzen zu wollen oder es mit einem Schutzschild einzupacken, sondern es in die Welt so zu entlassen, wie man ihm das Fahrradfahren beibringt; anschubsen, noch etwas mitrennen und dann applaudieren, wenn es alleine von dannen fährt.

Ob es vernünftig von diesem eingangs erwähnten Vater war, zu verreisen, während die junge Mutter das Frischgeborene stillte, wissen wir nicht. Und ob der Umstand, dass die drei Buben sehr früh das Elternhaus verliessen, damit in Zusammenhang gebracht werden müsste, auch nicht. Aber aufgrund der Recherchen kann berichtet werden, dass alle drei heute gestandene Männer sind, in langjährigen Beziehungen leben und zwei stolze Väter sind. ++

1/2 Omida